terredung haben wird, welcher der Generalstab der beiden Befehlshaber in einer gewissen Entfernung beiwohnen werden.

Zwei Drittheile der türkischen Hülfstruppen sind in Eupatoria ausgeschifft worden.

Ein Theil der russischen Truppen kampirt auf den Wegen und in den Dörfern entlang den Ufern der Alma und der Belbek; ein anderer Theil in Simferopol und seinen Umgebungen.

Die russischen Batterien in Sebastopol feuern während der ganzen Nacht.

Die Alliirten stellen ihnen bei Tag ihre Tirailleure entgegen, welche eine große Anzahl russischer Artilleristen wegschießen.

Kossuth summirt in einem Schreiben an einen Freund in New-York, mit dem letzten Dampfer, folgendermaßen die Neuigkeiten auf:

1) Hier eine kleine ministerielle Veränderung in Personen, nicht in politischer Hinsicht; die absolute Bloßstellung von Englands innerer Schwäche; Englands Aristokratie rasch hinsinkend; das kritische Reich einer Revolution rasch entgegengetrieben, die kaum mehr verhindert werden kann. 2) Bonaparte von Thorheit zu Thorheit zu und seinem Sturze entgegengetrieben. 3) Kein Zusammenflicken eines Friedens möglich, obgleich jeder sich darnach sehnt. 4) Der Schauplatz bald nach dem Innern Europa's verlegt und der Krieg allgemein.

In Piemont macht man sich, zum Erstaunen der Christenheit, trotz aller päpstlichen Bitten und Drohungen, mit allem Ernst an die Aufhebung der Klöster und an die Confiskation des Eigenthums der Kirche zum Besten des Staates. Es gibt dort im Ganzen 604 dieser geistlichen Kasernen mit 8563 Faullenzer-Insassen, einen Grundbesitz von 43 Millionen und einem jährlichen Einkommen von (so weit man hat dahinter kommen können) 13,189,466 Francs. Hoffen wir nur, daß das schöne Geld nicht aus einem Sumpf in den andern geworfen werde. Die besten Zinsen trüge es jedenfalls, wenn man es zur Beförderung des öffentlichen Unterrichts verwendete. Wünschte ich mir jetzt einen Posten, so wäre es der des Piemontesischen Finanzministers.

Der bekannte ehemalige deutsch-katholische Prediger Dowiat, welcher wegen Aufruhrs, bei Gelegenheit des Angriffs auf das Minister-Hotel im Jahre 1848, zu sechsjähriger Festungsstrafe verurtheilt wurde und dieselbe theils in Wechselmünde, theils im Graudenz verbüßt hat, ist mit Ablauf des verflossenen Jahres seiner Haft entlassen worden und hat sich einstweilen in Marienwerder niedergelassen, gedenkt indessen später nach Amerika überzusiedeln.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Der in erster Instanz wegen Theilnahme an der Ermordung des Generals v. Auerswald am 18. Sept. 1848 zu 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Frau Zobel von Offenbach ist in zweiter Instanz von dem Oberappellationsgericht zu Lübeck diese Strafe auf 15 Jahre Zuchthaus herabgesetzt worden, wovon jedoch 3 Jahre als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu betrachten sind, so daß die Verurtheilte nunmehr noch 12 Jahre zu sitzen hat.

Die Angelegenheit des Amerikaners Philipps, der vor einigen Monaten in Basel verhaftet wurde, weil man ihn für Mazzini hielt, ist beigelegt worden. Philipps hatte für seine fünftägige Gefangenschaft $5000 Schadenersatz verlangt, die Regierung dagegen ihm nur $50 geboten. Durch den amerikanischen Geschäftsträger Fay ist ein Vergleich zu Stande gebracht worden, nach welchem Philipps $2000 und der allzueifrige Baseler Polizeidirektor eine Nase erhält.

Der König von Holland als Mörder. Der Correspondent des London Advertiser schreibt:

So eben hat sich im Haag ein sehr unglückliches Ereigniß zugetragen, ein Ereigniß von so trauriger Natur, daß ich zögern würde, dasselbe zu erzählen, wenn es mir nicht von einer unzweifelhaften Autorität zukommen würde. Der König von Holland besuchte eine seiner Maitressen und fand sie mit einem seiner Adjudanten in ihrem Zimmer eingeschlossen. Der König stürzte sich auf den Offizier und versetzte ihm einen tödtlichen Stich. Man gibt sich die möglichste Mühe, diese Geschichte vor dem Publikum geheim zu halten.

Telegraphische Depesche.
Für den „Hamburger Beobachter" berichtet.

Ankunft des Dämpfers „Pacific."

New York, 14. März.

Der Dämpfer „Pacific" kam heute Nachmittag im hiesigen Hafen an.

Er bringt weitere Nachrichten von London bis zum 27. Februar.

Die „Africa" und „Sarah Sands" waren noch nicht eingetroffen.

Im Parlament wurde Roebuck's Antrag auf Untersuchung der Kriegesführung angenommen.

Die Herren Gladston Herbert und Graham haben resignirt.

Lord John Russel wurde zum Colonial Secretär ernannt.

Zwischen den Türken unter Omer Pascha, und einer russischen Truppe unter General Liprandi, hatte eine Schlacht Statt gefunden. Die Russen würden auf's Haupt geschlagen.

Lord Raglan's Resignation wurde angezeigt.

Lord Lucan wurde zurückberufen.

Handelsnachrichten.

Baumwolle unverändert.

Brodstoffe sind etwas gefallen.

Cornfels unverändert.

„Hamburger Beobachter".

Freitag, den 16. März 1855.

☞ Da der „Hamburger Beobachter" von heute an von dem Unterzeichneten herausgegeben wird, so erlaubt sich derselbe, dem Gebrauche gemäß, sein Blatt an alle seine Freunde und Bekannte zu versenden, mit dem freundlichen Ersuchen, daß sie permanente Subskribenten desselben werden möchten. Wer drei Nummern annimmt gibt zu erkennen, daß er das Blatt halten will und sein Name wird in die Subskribentenliste eingetragen.

Da ich mich bestreben werde das Möglichste zu thun, um dem Publikum nützlich zu sein, so hoffe ich, daß mir die Unterstützung desselben zu Theil werden wird.

Georg W. Eby.

Hamburg, 2. März.

Die Natives der Ver. Staaten und die Einwanderer,

Es ist bekannt, daß in New-York eine Gesellschaft belgischer Einwanderer nun schon seit 2 Monaten in den Gefängnissen schmachtet, bloß aus dem Grunde, weil sie arm sind, weil sie außer ihren gesunden Gliedern nichts besitzen. Er ist dies eine Grausamkeit und Willkühr ganz unseres materiellen Zeitalters würdig, in welchen Armuth anfängt ein Verbrechen zu sein, aber im höchsten Grade unwürdig einer freien Republik.

Welche Gesinnungen die Behörden in den Ver. Staaten gegen die Einwanderer hegen, geht unter Anderem aus einer Unterhaltung hervor, welche Herr Schmidt, einer der bedeutendsten Rheder von New-York, kürzlich mit dem Mayor über die Bedingungen der Einlassung von Emigranten im Hafen von New-York hatte, in welcher der Letztere Worte äußerte die sich eher für einen aufgeblasenen Gensdarmen, als für die erste Magistratsperson einer großen, civilisirten Stadt schicken. Der „Courier des Etats Unis" theilt darüber Folgendes mit:

Auf die Frage, welche Herr Schmidt ihm stellte, um zu erfahren, ob ein arbeitstüchtiger Mann, der sich mit $20 in der Tasche im Hafen ausschiffte, unter die neuen (Prohibitiy) Bedingungen fiele, welche die Armen von den amerikanischen Gestaden ausschlößen, antwortete der Mayor Wood: „Das hängt von den Bedingungen ab, unter welchen er angekommen ist. Sind ihm die Reise kosten bis hierher von irgend einer Regierung bezahlt worden, so wird er trotz seinen $20 als Armer erklärt und dahin zurück gesandt, von wo er gekommen ist. Viel zu viel Arme sind besonders von Deutschland hierher gekommen, und ich erkläre Ihnen hiermit, Herr Schmidt, sollte es nothwendig sein, die Gewalt zu Hülfe zu nehmen, worüber die Städtische Regierung verfügen kann, um jedes mit Armen befrachtete Schiff, das in diesem Hafen anlangt, in den Grund zu bohren, oder in Brand zu stecken, so werde ich es thun!"

Unglückliche, deren einziges Verbrechen es ist, im Momente ihres Ankunft nicht von ihren Renten leben zu können, zusammenschießen oder verbrennen zu wollen, würde aus dem Munde eines Privatmannes als nichts Anderes erscheinen, als eine unüberlegte Faselei eines Dummkopfes, — denn die Unmöglichkeit dies zu thun, liegt wohl auf der Hand, — wenn aber die erste Magistratsperson von New-York dies sagt, so ist dies ernster aufzunehmen, als eine bloße Albernheit. Es ist dies mit plumpen Worten die Gesinnung der ganzen Nativepartei der Ver. Staaten gegen die Einwanderer ausgedrückt, die in der That lieber alle Fremden in den Grund schießen und verbrennen möchte, weil sie sieht, daß die Fremden ihr anfingen über den Kopf zu wachsen. Die Eingebornen wissen sehr wohl, daß die Ver. Staaten nur durch die Einwanderung der letzten 30 Jahre zu der Kraft gelangten, die sie jetzt haben, sie wissen sehr wohl, daß nur durch die fleißigen deutschen Ackerbauer die wilden Ländereien im Westen in fruchtbare Felder umgewandelt worden sind, mit deren Ertrag die ungeheueren Massen von Waaren bezahlt werden, welche Amerika von Europa einführt, sie wissen sehr wohl, daß es die kräftigen Arme der Irländer waren, die ihnen Eisenbahnen und Canäle die Pulsadern eines Landes, bauten, sie wissen sehr wohl, daß ohne die Einwanderer kaum der zehnte Theil der Arbeit würde gethan worden sein, die jetzt zum Wohle des ganzen Landes gethan ist, aber sie denken, jetzt ist's genug, jetzt brauchen wir die Fremden nicht mehr, laßt uns ihnen einen Fußtritt geben, wenn sie an unsere Ufer kommen.

Diese Gesinnungen hegt nicht allein die bisher nur schwache Partei der erklärten Natives, sondern auch die vielstärkere Partei der Knownothings, wie aus den Verhandlung des Congresses der Knownothings in Cincinnati hervorgeht. Diese, welche anfangs ihre Bestrebungen mehr gegen den Katholizismus richteten, weil die zahlreiche irische Bevölkerung der katholischen Religion anhängt, haben jetzt in ihrer Plattform das religiöse Princip ganz fallen lassen, und sich gegen alle Fremde ohne Unterschied der Religion gewendet, sind also ganz zur Nativepartei übergangen. Dies ist hauptsächlich auf Anbringen des Süden geschehen, wo die Know nothings ihre zahlreichsten Anhänger haben. Die Südländer bekümmern sich nichts um Religion, sind aber eingefleischte Natives, und betrachten das Institut der Sclaverei als ein echt amerikanisches, als ein heiliges Erbtheil ihrer Vorväter, das sie mit allen ihren Kräften vertheidigen müssen. Da die Einwanderung der deutschen schon in vergangenen Jahre die aller übrigen Nationen an Zahl überwog, und zu erwarten steht, daß in den nächsten Jahren ⅔ aller Einwanderer Deutsche sein werden, so sehen die Know nothings ein, daß sie mit dem vorgeblichen Principe ihres Ordens, gegen den Katholicismus und die Macht des Pabstes zu streiten, nicht mehr den Nagel auf den Kopf treffen, da die Deutschen theils der catholischen theils der protestantischen Religion anhängen, sie gingen daher offen zu den Natives über und machten gegen alle Fremden, ohne Unterschied der Religion Front.

Aber auch hier werden sie nicht stehen bleiben können, sie werden endlich ganz in das Lager der Sclavenhalter getrieben werden, denn durch die Einheit des Princips ist der Süden dem Norden überlegen, — sind doch die eifrigen Methodisten des Nordens von dem Süden in der Sklavenfrage schon besiegt worden. Die Nativepartei im Norden würde dadurch wohl geschwächt, aber die gesammte Nativepartei in den Ver. Staaten dadurch sehr gestärkt werden, und welchen Mißhandlungen denn die armen Emigranten ausgesetzt sein würden, wenn die Gesinnungen der südlichen Sclavenhalter die Oberhand bekamen, welchen einer ihrer Sclaven noch zehnmal lieber ist, als so ein „zerlumpter Hund von Emigrant", wie sich die Südländer auszudrücken pflegen, dies läßt sich leicht ermessen.

Wir glauben zwar, daß endlich mit hülfe der eingewanderten Europäer, der Süden von dem Norden der Ver. Staaten besiegt, und die Sclaverei, dieser Schandfleck Amerika's, aufgehoben werden wird, doch sind wir nicht der Meinung, daß das Ende des Kampfes schon so nahe ist, und noch manche Unbill wird den eingewanderten Europäern in den Ver. Staaten angethan werden, bevor, und weil sie die Entscheidung des Kampfes herbei führen werden.

Es wäre daher im Interesse der Emigranten zu wünschen, wenn sie ihre Blicke mehr nach unserem Canada (besonders West-Canada) wendeten, wo noch Millionen Acker des besten Weizenbodens unbebaut liegen, wo schon jetzt eine zahlreiche deutsche Bevölkerung ist, die die Neuangekommenen freudig als ihre Landsleute aufnehmen und unterstützen würde, wo sie der Mißgunst entgehen würden, mit der sie in den Ver. Staaten von den Natives betrachtet werden.

In dieser Beziehung ist es von großer Wichtigkeit, daß die Regierung von Canada jetzt im Begriffe ist, eine directe Dampferlinie zwischen Liverpool und Canada zu errichten, und es wäre nur noch zu wünschen, daß die Regierung noch auf directe Weise etwas thäte, um die Einwanderung mehr nach Canada zu leiten, in welcher Beziehung die Vorschläge sich sehr wirksam erweisen möchte, welche der deutsche Canadier in einer seiner letzten Nummern macht, nehmlich: Errichtung einer Einwanderungs Agentur für West-Canada in New York, ähnlich der, welche der Staat Wiskonsin daselbst errichtet hat, so wie Verbreitung einer guten Schrift in vielen Exemplaren über ganz Deutschland, worin die Vorzüge West-Canadas für deutsche Einwanderer kurz und gut zusammen gestellt sein müßten. Wenn unser Abgeordneter beim Parlamente in Quebec, Hr. Ferrie, die Sache zur Sprache brächte, und im Vereine mit den Abgeordneten anderer Counties die Regierung bewegen könnte, dergleichen Maßregeln zu ergreifen, so würde er sich gewiß den Dank seiner Wählern sichern.

Canada.

Die Einweihung der Suspensionbrücke zu Niagara.

Die Einweihung der großen Hängebrücke zu Niagara fand am 6. d. M. statt. Nachmittags 1 Uhr langte ein Extrazug von Hamilton an mit den Direktoren der Great Western Eisenbahn, den Beamten der Stadt Hamilton nebst vielen andern Gästen.

Nachdem zuerst eine Maschine nebst Tender noch ein Mal eine Probefahrt über die Brücke nach der amerikanischen Seite und zurückgemacht hatte, rückte eine von den schweren englischen Frachtmaschinen vor, geschmückt mit englischen und amerikanischen Flaggen. Als der Zug auf die Brücke fuhr stimmten die zahlreichen, die Wagen füllenden ersten Passagiere das englischen Nationallied an, „God save the QUEEN", und gaben, als sie über die Mitte des Abgrundes, in dem tief unter ihnen die wilden Wasser des Stromes brausen, hinwegfuhren, drei freudige Hurrah's die von der auf beiden Ufern aufgestellten Menge kräftig erwiedert wurden.

Der Zug gelangte dann auf die amerikanischen Seite, wo von Engländern und Amerikanern ein gemischtes Vocalconcert aufgeführt wurde, worin „Hail Columbia" und „Yankee Doodle" die hervorstechendsten Melodien waren.

Die Eröffnung dieses mächtigen und großartigen Baues, den man füglich unter die Wunder der Welt rechnen kann, mag in der That eine Epoche in der Geschichte der Ver. Staaten und Canadas bilden, und der Bau selbst ist eine Ehrendenkmal für den Unternehmungsgeist der Bewohner beider Länder und besonders für den Erbauer desselben, Herrn Röbelin, der ein Deutscher ist, und durch Vollendung dieses Werkes einen Platz unter den größten Baumeistern seiner Zeit angenommen hat.

Der berühmte englische Baumeister, Stevenson, war über die Möglichkeit befragt worden, an dieser Stelle eine Hängebrücke zu bauen, welche erlaube, mit vollen Eisenbahnzügen darüber zu fahren, hatte jedoch gänzlich in Abrede gestellt, daß es je möglich sein würde, eine Hängebrücke für Eisenbahnzügen zu bauen. Da indessen die Tiefe des Abgrundes sowohl als die reißende Schnelligkeit des Stromes in der Tiefe, die Erbauung einer Röhrenbrücke, die Stevenson vorgeschlagen hatte, nicht erlaubte, so war Herr Robelin, trotz der ungünstigen Entscheidung des berühmten Meisters, an die Erbauung einer Hängebrücke gegangen, und seine Bemühungen sind jetzt mit dem schönsten Erfolge gekrönt worden.

Einige Angaben über Länge und Tragfähigkeit der Brücke werden unsern Lesern nicht uninteressant sein

Weite der Spannung von dem Mittelpunkte eines Pfeilers zum andern	822	Fuß
Höhe des Pfeilers auf der amerikanischen Seite	88	„
Höhe des Pfeilers auf der canadischen Seite	78	„
Zahl der Drahtseile	4	„
Dicke jedes Seiles	10	Zoll
Zahl der Drähte von No. 9 in jedem Seile	3658.	
Aeußerstes Gewicht, welches die 4 Seile zu tragen vermögen	12400	Ton.
Gewicht der Schienen und Querlager	750	„
Gewicht der Schienen u. Querlager nebst schwersten Frachtzuge	1250	„
Höhe der Schienen über dem Wasser	234	Fuß

Die Brücke ist eine doppelte, zwei Brücken laufen eigentlich über einander, doch sind sie beide an den 4 Hauptseilern aufgehängt und durch feste Stützen mit einander verbunden. Unten ist der Weg für Fußgänger und Wagen, und 16 Fuß darüber liegen auf Querbalken die durch besondere eiserne Pfeile an den Hauptseilern aufgehängt sind, die Eisenbahnschienen, die für 3 verschiedene Spurweiten eingerichtet sind,

für die N. A. Centralcisenbahn 4 F. 8½ Z.
„ „ Elmira Canandaigua und Niagara Falls Eisenbahn 6 Fuß.
„ „ Great Western Eisenbahn 5 F. 6 Z.

um den Transport von Passagieren und Gütern von einem Ufer zum andern seine Schwierigkeit zu machen. Die Great Western Eisenbahn hat die Aufsicht über die Brücke. Wir werden noch später ausführlicher auf die Geschichte des Baues dieses wahren Nationalwerkes zurück kommen.

Parlaments-Verhandlungen.

Quebec, den 5. März.

Herr Larwill beantragte einen Beschluß, gegen jede Verausgabung von Geldern durch das Ministerium ohne Genehmigung des Parlamentes zu protestiren, zog den Antrag aber wieder zurück, nachdem Sir Allen McNab versichert hatte, daß das Ministerium durchaus nicht beabsichtige, dergleichen Ausgaben zu machen.

Nachdem mehrere Anträge von geringerer Wichtigkeit gestellt worden waren, meistens Unter-Canada betreffend, faßte das Haus, auf Antrag des Herrn Crawford, den Beschluß, zu erklären, daß es zweckmäßig sei, Art. 16. Cap. 154, welcher verlangt, daß Personen, welche in der Provinz verfertigte Waaren verkaufen, eine Licenz haben müssen, für die Counties von West-Canada zu widerrufen.

Auf eine Anfrage des Abg. Foley antwortete der Minister, daß die Angelegenheit der Separat-Schulen in West-Canada dem Ministerium zur Berathung vorliege.

Auf Anfrage desselben Abg. erklärte der Minister, daß das Verfahren des Polizeigerichtes zu Toronto gegen Herrn Maynard zur Kenntniß des Ministeriums gekommen, und die Angelegenheit dem Senate der Universität übergeben worden sei. Sir Allen legte den Bericht der Commission vor, über den Unfall auf der Great Western Eisenbahn.

Quebec, den 6. März.

Die Verhandlungen über das Verhalten einiger Wahlbeamten bildete den Schluß der Verhandlungen der gestrigen Sitzung; das Haus beschloß die Sache nächste Mittwoche vorzunehmen. In der Committeesitzung wurde dann die Berathung über die Bill, daß das Handwerkszeug des Schuldners, so wie seine Kleider, Betten und andere für den Gebrauch seiner Familie nothwendigen Gegenstände bei Schuldpfändungen nicht genommen werden dürfen.

In der heutigen Sitzung, nachdem das Haus einige Abänderungen seiner Geschäftsordnung vorgenommen hatte, wurde die Bill, die bessere Unterstützung der Common- und Grammar-Schulen mit Büchern und Instrumenten betreffend, zum ersten Male verlesen.

Auf Antrag des Abg. Foley wurde eine Petition des County von Waterloo gedruckt.

Sir A. McNab zeigte an, daß er eine Bill, die bessere Organisation der Miliz betreffend, nächsten Dienstag einbringen werde.

Quebec, den 10. März.

Das meiste Interesse der gestrigen und heutigen Sitzung des Hauses boten die Untersuchungen über die Betrügereien, welche bei den Wahlen am 28. und 29 July v. J. von einigen Wahlbeamten waren verübt worden, besonders in einigen Wahldistricten von Unercanada, im County Sagnenay. Nachdem die Anklagen verlesen worden waren, die meist darin bestanden, daß die betreffenden Wahlbeamten, mehr Namen in die Wahllisten eingetragen hätten, als wirklich Stimmen abgegeben worden seien, (in einem Falle hatte der Wahlbeamte mehr Stimmen eingetragen als sich Bürger im ganzen Districte befanden), wurde zur Abhörung der Zeugen und der Vertheidigung geschritten. Trotz aller Mühe, die sich einige Mitglieder der Kouge Parthei gaben, die Freisprechung der Angeklagten zu erlangen, wurden dieselben dennoch verurtheilt, indem die Zeugenaussagen und die Thatsachen zu deutlich gegen sie sprechen, und 43 Mitglieder des Hauses stimmten für eine gehörige Bestrafung dieser Beamten. Zuerst wurde Louis Levoy zu 10 Tage Gefängniß verurtheilt, die er im Gefängnisse zu Quebec absitzen soll, wo er Zeit haben wird, über seine Schreibfehler nachzudenken. Für das gleiche Vergehen werden noch folgende Herren in das Gefängniß marschiren, wozu sie das Haus verurtheilte: Edward Femkly, Antoine, Mich. McCarthy, und Gray. Der Letztere, als er seine Verurtheilung hörte, wurde von panischem Schrecken ergriffen, so daß er die Flucht nahm, und dies so plötzlich, daß er zur Thüre hinaus war, ehe Jemand daran dachte, ihn aufzuhalten.

Noch liegen mehrere andere derartige Anklagen dem Hause vor, so gegen den Wahlbeamten Joseph M. Hudon, Esq. für den Bezirk Riviere Ouelle, deren Untersuchung nächsten Montag stattfinden soll.

Ein Schreiben des französischen Ministers Drouge de L'Hugs an die Legislatur von Canada, mitgetheilt durch den englischen Gesandten, Lord Cowley, wurde verlesen, worin derselbe seinen Dank ausspricht für die kleine Kriegsbeisteuer, welche von der Legislatur Canadas den alliirten zugeschickt worden ist. Er sagt an einer Stelle, daß er kaum Worte finden könne, zu beschreiben, wie sehr diese freundliche Zusendung den Kaiser Napoleon gerührt habe, — die gute Seele!

Der Zolltarif der Ver. Staaten ist bedeutend, meist 25 pr. Cent herabgesetzt worden.

☞ In einer andern Spalte findet der geehrte Leser eine Anzeige von Herrn T. G. S. Nevills, in welcher er seine Waaren von nächstem Montag an bis zum 1. Mai d. J. zum Ankaufspreise anbietet, um aufzuräumen. Man wird wohl thun, bei Herrn Nevills einzukaufen, da sich diese Gelegenheit nicht bald wieder darbieten dürfte.

☞ Dem Abgeordneten Hrn. Ferrie, unseren freundlichsten Dank für Uebersendung der Parlamentsverhandlungen und anderer Druckschriften.

Am 10. d. M. starb zu Berlin Herr Henry Eby nach einem langen Krankenlager an der Lungenschwindsucht, im 37 Lebensjahre. Die Leichenbestattung fand am 13. d. M. statt unter Begleitung der zahlreichen Freunde des Verstorbenen.

Vor einigen Tagen sind durch die Herren Uhrlaus und F. A. Hofmann von Chicago, wovon der Erstere nach Europa gereist ist, die ersten Schritte gethan worden, die deutsche Einwanderung durch den Lorenzstrom und Canada direct nach dem Westen und besonders nach Chicago zu leiten. Durch die Umgehung New-Yorks würden in mancher Beziehung den Einwanderern bedeutende Vortheile erwachsen, worauf wir später zurückkommen werden, wenn das Unternehmen wirklich zur Ausführung gekommen ist.

Für die, von dem Warden des County Waterloo ausgeschriebene Preisschrift, „über die Analogie zwischen der Cultur des menschlichen Geistes und des Bodens", ist von den Preisrichtern Herrn Robert McLean von Galt, die Preismedaille zuerkannt worden.

Der Bericht der Militär Commission zu Quebec schlägt die Einrichtung von freiwilliger Bürgerwehr vor die Stelle der englischen Truppen in Canada, welche größtentheils schon im Kriege Englands mit Rußland verwendet worden sind, und noch verwendet werden sollen. — Die Stärke des ganzen zu errichtenden Bürgerwehr soll 4037 Mann sein, 16 Schwadronen Reiterei, 7 Feldbatterien, 5 Compagnien Fußartillerie und 50 Compagnien Jäger. Unteroffiziere sollen jeder £2 zur Anschaffung der Uniform bekommen und diese aller 3 Jahre erneuert werden. Die stehende Miliz soll wenig verändert werden, außer daß sie mit 50000 Gewehren versehen werden soll.

Seit dem 1. Mai 1854 sind 1382 flüchtige Sclaven durch Detroit nach Canada gegangen.

Ver. Staaten.

Schluß des Congresses der Ver. Staaten. | Der 33. Congreß wurde Sonntag Mittag kurz vor 12 Uhr geschlossen, nachdem sich die Herren Repräsentanten einem alten liebgewordenen Herkommen gemäß zum Schluß noch gehörig herumgekatzbalgt hatten. Der alte Benton spielte noch eine Scene, weil die Sitzung bis in den Sabbath hinein dauerte, der natürlich dadurch entheiligt wurde, und protestirte mit Händen und Füßen gegen ein solch heidnisches Verfahren. Vom Sprecher zur Ordnung gerufen, erklärte der alte Starrkopf, daß er sich nicht mehr als Mitglied des Hauses betrachte, worauf der Sprecher lakonisch erwiederte, daß, wenn der Herr kein Mitglied sei, der Thürsteher ihm gefälligst den Weg zeigen möge.

Die Thaten des 33. Congresses stehen mit der Präsidentenbotschaft auf gleicher Stufe — man versprach sich von Beiden sehr wenig und selbst das Wenige blieb unerfüllt.

New-York, 24. Febr. Eigenthümlicher Eisenbahn-Unglücksfall. Hr. Sam. Sliegerland von N. 27 Beaverstr. fuhr gestern in einer Kalesche in der 11 Avn. In der Nähe der 43. St. ward sein Pferd scheu und rannte in dem Augenblicke über das Geleise als ein Zug heranbrauste. Die Kalesche zersplitterte bei dem Zusamenstoß in tausend Stücke; das Pferd ward merkwürdiger Weise nicht im Mindesten beschädigt; Hr. Sliegerland fiel gerade in Front des Zuges aus dem Wagen, ein Rad ging über sein Bein hinweg und trennte dasselbe fast ab, derart, daß es nur noch durch die Haut festgehalten ward. Man brachte den Verwundeten sofort in einer Kalesche nach Hause; dort angekommen entdeckte man—horribele dictu—daß man das Bein unterwegs verloren hatte.

Troy, 2. März. Ein junger Mann Namens O'Brien, der in einer hiesigen Nägelfabrik beschäftigt war, gerieth heute zwischen zwei durch Dampf getriebene Zahnwalzen und sein ganzer Körper ward zu einem unförmlichen Brei zermalmt.

Die Legislatur in Michigan hat beschlossen, daß künftig die Gefängnisse des Staats den Ver. Staaten Beamten zur Detinirung flüchtiger Sklaven verweigert werden sollen.

Washington Die Annahme der Landschenkungsbill für ehem. Soldaten (mit 135 gegen 39 St.) ist einer der kolossalsten kühnen Griffe in den Seckel des Uncle Sam; eine Plünderung, wie sie nicht so leicht ihres Gleichen hat. Benton berechnet, daß ihre Vollstreckung nicht weniger als 200 Millionen Acker Land kosten wird und Oer meint: Die Landspeculanten würden daran mindestens 150 Millionen Doll. profitiren.

Diese Bill, wie sie nunmehr von beiden Häusern des Congresses angenommen ist, schenkt einem Jeden, der seit 1790 in irgend einem Kriege, sei es als Soldat, Matrose, Schiffsjunge, Troßbube, Fuhrknecht, Feldprediger oder was sonst den Ver. Staaten nur 14 Tage lang gedient oder einer Schlacht beigewohnt hat; ingleichen den Freischärlern, die bei dem Plattsburger Einfall der Engländer (1814) und denen die in Lewistown, Del., die Waffen ergriffen, je 160 Acker Land und wenn er schon todt ist, bekommen es seine Erben.

Der Erie See war diesen Winter nicht zugefroren und der Hafen von Buffalo frei von Eis.

LIST OF LETTERS
Remaining in the NEW-HAMBURG Post-Office up to 1st March 1855.

Brucker Joseph	Masterson Wm.
Broderecht Jacob 2	Mader Andrew 2.
Brewer George,	Mitchell Mrs. Dr.
Brundage Francis	Miller Christian
Bishy Lewis	Myers Michael
Bahler Xavier	Merrill R. W.
Brown Leander	McNelly James
Buchler Charles	Paterson David
Delharty Daniel	Pritzkow Joh.
Dietrich Geo.	Prueter John
Emery John 2.	Pfeifer Ernest
Eidt John	Ruby Jacob
Enright Thomas	Rausch George
Erb Jacob	Rice H.
Franz, Mr.	Rogge Julius
Fuschinsbur Herrn	Ruthig John
Gottschalk Levy	Rau George
Grutsch John	Ritzer F.
Hopfe Christhoph	Schmidt Jacob
Hunt Anthony	Swalm Wm.
Hopf George	Stœckle Heinrich
Honerich Christian	Steiner Ulrich
Hilscher Charles	Stonehouse David
Klingebeil Charles	Shantz Isaac C.
Kiegle John G.	Taeger Carl
Krueger John	Tagge Jacob
Lœbig Elisabeth	Whitliver Valen
Loth John	Waldman Heinr
Liesemer Henry	Wallace John
Lynch Thomas	

Wm. Scott, P. M.

LIST OF LETTERS
Remaining in the Office up to the PRESTON Post-Office 1st March 1855.

Allan James	Hafner John
Ashron W. 3.	Hunt Robert J.
Arbogast Michael	Johans Joachim
Alyot John	Kennedy Michael
Amend Francis	Kaues Joseph
Bahzlie Henry	Kumpf William
Break Mary Miss	Keil Friedrich
Bretz Jacob	Krausman Henry
Binewis Ludwig	Kerchner Antony
Bohms Ernst	Lewis Isaac W.
Brake Abraham	Meaky B.
Biedermann J.	Mies William
Bechtel Joseph	McCurthy Colleg
Bauman E.	
Beck Mary	Mahler George
Bennings Jacob	Nœthling Emanuel
Bailey Samuel	Neuman Ferdinand
Brane Jeseph	Perschbacher Johan
Clemens Isaac 2,	
Clemens Abraham	Pries Henry
Cousins Nathaniel	Richardson John
Clemes Amos	Reciman W.
Cury George	Reichard Martin
Dick Jacob	Smith Pheby
Distin A. J.	Schlepper Moritz
Denniss John	Sherk Saumel
Deasting John	Sheier Joseph
Ernst John	Stikler Henry
Elles John	Sneider Jacob
Fisher Jane Miss	Shannon Robert
Fisher George	Sheeding Michael
Green John C.	Smith James
Goldschmidt H.	Stewart James
Grill Carl	Theilke Johan
Grey Nicholas	Trede Charles
Gehmann Salomon	Uher Heinrich
Hiebenes Friedrich	Weaver David D.
Haist Johannes	Wismer David S.
Hunt R. B. 2.	Whealer Gerhard
Heiter John	Whitehead Charle
Hoffman Margareth	

J. HESPELER, P. M.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Um Irrungen zu vermeiden, zeige ich hiermit durch an, obwohl ich die Redaction des Hamburger Beobachters besorge, doch meinen Wohnort wie bisher in Berlin behalte.

Dr. Legler.

Wichtig für Jedermann
$15,000 für $10,000

Der Unterzeichnete hat an Hand ein elegantes Assortiment von Eisenwaaren, welches er zum niedrigsten Preise zum Verkauf anbietet. Er beginnt zu verkaufen am Montag den 19. März und fährt damit fort bis zum 1. Mai d. J.

N. B. Die einzige Ursache, warum der Unterzeichnete seinen jetzigen Vorrath verkaufen will, ist, um Raum zu erhalten für einen großen und splendiden Vorrath für den Frühling- und Sommer-Handel. Man wird sich überzeugen, daß Obiges Wahrheit und kein leeres Zeitungs-Versprechen sei.

„Kommt und seht!

☞ An Hand ein ausgezeichnetes Assortiment von Stangeneisen, Reifen- und Stab-Eisen, Federn-Stahl und Guß-Stahl 2c. 2c.

T. G. S. Nevills,
Kaufmann in Hamburg.

Hamburg, 16. März, 1855. No. 10.

Wo ist Georg Christoph Vogt?

Derselbe verließ Kanada im Oktober 1853 und begab sich über Detroit nach den Ver. Staaten, wo er sich am allerwahrscheinlichsten in Michigan oder Ohio aufhält. Er versprach seinen zurückgelassenen Eltern bald zu schreiben, hat aber bis auf den heutigen Tag noch Nichts von sich verlauten lassen. Da seither wichtige Vorgänge in der Familie stattgefunden haben und seine Anwesenheit seitens seiner das Schlimmste befürchtenden Eltern und Geschwister sehnlichst erwünscht wird, so ersuchen dieselben jeden Menschenfreund, der über ihn oder sein Schicksal Auskunft zu geben im Stande ist, dies im Interesse der Humanität unter der beigefügten Adresse zu thun.

Konrad Vogt,
Sebringsville P. O. Perth County, C. W.

(Alle Wochenblätter in den V. St. sind ersucht um Zusicherung von Gegendiensten zu kopiren.)

Zu verkaufen, — 200 Acker Land.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine ausgezeichnete Farm im Privatwege zu verkaufen. Dieselbe ist das Lot No. 17, an der Nordseite von Bleam's Straße, wurde früher von Christian Weber geeignet und ist 2 Meilen von dem aufblühenden Städtchen Hamburg entfernt. Auf der Farm befinden sich ein neues zweistöckiges Backstein-Wohnhaus, eine gute Frame-Scheuer, 90 — 50 Fuß, — unter der Scheuer befinden sich Stallungen, die von guten Steinen erbaut sind — und andere Gebäulichkeiten, — Ungefähr 120 Acker sind im besten Culturzustande; 25 Acker sind mit Winterweizen angesäet, welcher mitgekauft werden kann. — Termine werden nach Wunsch der Käufer gestellt, von 5 — 10 Jahren.

Um Näheres wende man sich an Hrn. Rudolph in Hamburg, oder an Hrn. Collum, bei Haysville.

Robert Craig.

Wilmot, 16 März, 1855.